

Panelstory aneb Jak se rodí sídliště Geschichte der Wände oder Wie eine Siedlung entsteht

Inhalt

Am Rande von Prag entsteht eine Neubausiedlung. Noch sind die Bauarbeiten nicht abgeschlossen, doch die Wohnungen werden bereits bezogen. Zwischen Betonblöcken, dröhnenden Baumaschinen und Schlammgruben verzweigen sich provisorische Bretterwege. Auf ihnen balancieren die Bewohner, wenn sie ihren Besorgungen nachgehen. Und mehr schlecht als recht beginnt sich der Alltag im Provisorium einzurichten. Mit dem Chaos versucht sich ein Taxifahrer zu orientieren – doch niemand kennt die von ihm gesuchte Straße. Im Fond des Taxis sitzt Großvater Honda, der im neuen Viertel seine Kinder und Enkelkinder besuchen will. Der alte Mann kommt vom Dorf, was ihm hier begegnet, kann er nur schwer einordnen. Immer wieder werden seine Wege von einem kleinen Jungen gekreuzt. Pepík scheint sich in dem Durcheinander ausgesprochen wohl zu fühlen. Mehr noch, mit Vorliebe greift er in ohnehin schon schwierige Situationen

ein und macht sie noch komplizierter. Pepík und Opa Honda sind die gegensätzlichen Fixpunkte in einem Gewirr zwischenmenschlicher Verwicklungen, die sich vor dem Hintergrund der halbfertigen Großbaustelle entfalten.

Über den Film

Věra Chytilová beschreibt nur einen einzigen Tag in der im Entstehen begriffenen Betonsiedlung, von Sonnenaufgang bis -untergang. Dennoch ist die menschliche und technische Gemengelage des Films überbordend, möglichst viele Geschichten sollen gleichzeitig erzählt werden. Das Neubaugebiet liefert als urbane Keimzelle die ideale Kulisse für dieses Karussell des Menschlich-allzu-Menschlichen. Wie die Bauten sind die sozialen Verwicklungen quasi im Rohzustand angelegt. Viele der Einblicke bleiben Fragment, andere erweitern sich zu Episoden, die teils miteinander in Korrespondenz treten. Mit dem aus dem Dorf stammenden alten Mann und dem herumstreunenden Kind



ČSSR 1979/1981

Regie
Drehbuch

Kamera
Schnitt
Ton
Musik
Ausstattung
Bauten
Kostüme

Maske
Regieassistenz

Věra Chytilová
Věra Chytilová,
Eva Kačírková
Jaromír Šofr
Jiří Brožek
Jiří Hora
Jiří Šust
Aleš Voleman
L. Rada
Jana Břežková,
M. Šmídova
F. Pilný
Mojmír Ticháček

Rolle

Pepík
Großvater Honda
Petr
Marie
Soňa
Marta
Franta
Josef
Polizist

in weiteren Rollen

Darsteller

Lukáš Bech
Antonín Vaňha
Michal Nesvadba
Eva Kačírková
Alena Rýcová
Miluše Šplechtová
Oldřich Navrátil
Bronislav Poloczek
Milan Klásek
Jiří Kodet
Dagmar Slivinská
Daniela Šrajerová
Oldřich Vlach
Štěpánka Chytilová
Antonio M. Thini
Vladimír Hrabánek

Produktion
Produzent
Format
Länge

Barrandov Studios, Prag
Miroslav Smrček
35 mm, 1:1,37, Farbe, mono
100 min

Uraufführung
TV-Erstsending

1.12.1981
12.12.1983 (ARD)

Verleih Deutsche Kinemathek, 35 mm, OmU

verfügt der Film über zwei Antipoden – der eine Ordnung, der andere Chaos stiftend. Um sie herum gruppieren sich zahlreiche Figuren, die in ein kaum zu überschauendes Geflecht von kleinen und großen Problemen verstrickt sind.

An klassischen Plots ist die Filmemacherin nicht interessiert. Wie in ihren anderen Filmen – allen voran dem revolutionären *Sedmikrásky* (*Tausendschönchen*, 1966) – findet Chytilová in der anekdotischen Struktur die Form für ihre schlaglichtartige Erzählweise. *Panelstory* ist eine Gratwanderung. Nachdem die Regisseurin von 1970–76 mit Berufsverbot belegt war, versucht sie nun, zu einer Sprache zu finden, die ihren Anspruch filmischer Innovation nicht verleugnet und dennoch die Zensur passieren kann. Der Film pendelt zwischen avantgardistischen Attitüden und böhmischem Humor. Jump Cuts, überraschende Bildkompositionen und die atonale zeitgenössische Musik stehen vor allem in der ersten Filmhälfte in merkwürdigem Widerspruch zu den komödiantischen Handlungsfragmenten. Gerade diese Inkohärenz macht den Film zur sehenswerten Einzelercheinung innerhalb der damals weitgehend harmlosen Kinematografie der Tschechoslowakei. Da auch in der ČSSR eine skeptische Perspektive auf den „sozialistischen Wohnungsbau“ tabu war, weckte *Panelstory* dennoch das Misstrauen der Zensoren. Der Film wurde erst zwei Jahre nach seiner Fertigstellung freigegeben.

Stimmen zum Film

Der Betonturm wird gleichsam von innen her gesprengt. Nicht als das fürs „Neubaugenre“ übliche Gefängnis anonymer Einsamkeit, sondern als eine Umhüllung für das Chaos der Leidenschaften und schwelenden Probleme seiner Bewohner. Ventilatoren, Fahrstühle und Luftschächte, Treppen, Türen und Fenster, die den Raum geometrisch aufteilen, lüften Geheimnisse und geben Geflüster, unterdrückte Neigungen, Aggressionen preis. Das Leben auf engstem Raum als Wirrwarr, als Zirkus, in dem es ständig knallt. (...) Deutlich lesbare Realitätsklischees werden abermals in einer überhöhten, temporeichen, grotesken Verdichtung gebrochen. Dieses Gebilde erhebt in erster Linie durch eine rhythmische Montage, die über die Kopplung verschiedener Aufnahmeperspektiven aus extremer Nähe und weiter Ferne eine Landschaft mit Ameisenhaufen suggeriert.

Oksana Bulgakowa in: Regiestühle international (Ost-Berlin 1987)

Věra Chytilová

Geboren 1929 im mährischen Ostrava; sie studiert in Brno Architektur, ab 1953 arbeitet sie als Regie-

assistentin. 1957 wird sie (gleichzeitig mit Miloš Forman) an der Prager Filmhochschule FAMU immatrikuliert. Mit *Sedmikrásky* wird sie 1966 weltweit berühmt und zur Vorreiterin des feministischen Kinos. *Tausendschönchen* wird zum Inbegriff eines filmischen „Prager Frühlings“. Nach 1968 wird Věra Chytilová mehrere Jahre mit Berufsverbot belegt. Die bis heute aktive Filmemacherin lebt in Prag.

Filmografie (Auswahl)

O něčem jiném (1963, Spielfilm), *Sedmikrásky* (1966, Spielfilm), *Hra o jablko* (1978, Spielfilm), *Panelstory aneb Jak se rodí sídliště* (1979/1981, Spielfilm), *Chytilova Versus Forman* (1981, Dokumentarfilm), *Kalamita* (1982, Spielfilm), *Kopytem sem, kopytem tam* (1989, Spielfilm), *Pasti, pasti, pastičky* (1998, Spielfilm), *Pátrání po Ester* (2005, Dokumentarfilm), *Hezké chvílky bez záruky* (2006, Spielfilm)

Vorfilm

Ioane, cum e la construcții? Ion, wie steht es mit dem Bau?



Rumänien 1983

Regie, Drehbuch	Sabina Pop
Kamera	Mircea Bunescu
Schnitt	George Preda
Ton	Jean Lăzăroiu
Musik	Ruxandra Ghiăță
Regieassistent	Teodor Reznice, Ion Chriță, Silviu Viju

Produktion	Studio Alexandru Sahia, Bukarest
Produzent	Mircea Iancu
Format	35 mm, 1:1,37, Farbe und s/w, mono
Länge	13 min

Verleih Deutsche Kinemathek, 35 mm, OmU

Über den Film

Diesmal liegt die Baustelle der Wohnsiedlung in der Nähe von Bukarest – und sie ist real. Sabina Pop begleitet die Bauarbeiter vom Aufstehen in aller Früh bis zum Feierabend. Mit Ironie werden die sattem bekannten Klischees vom sozialistischen Kollektiv und der heroischen Aufbauleistung unterlaufen. Fast scheint es, als gäbe es einen stillschweigenden Konsens zwischen der Filmemacherin und ihren Helden, die vorliegen-

den Zwänge spielerisch zu betonen und damit auszuhebeln. Daneben findet die Regisseurin noch viel Raum für poetische Bilder und Stimmungen. Unter dem diktatorischen Regime Nicolae Ceaușescu ist ihr Dokumentarfilm ein besonders seltenes Beispiel von Zivilcourage. Pops taktisch subtiles Vorgehen konnte ein zeitweiliges Aufführungsverbot allerdings nicht verhindern.

Sabina Pop

1954 in Bukarest geboren; Regiestudium am rumänischen Institut für Theater und Filmkunst, anschließend arbeitet sie im Sahia Filmstudio in Bukarest. Mit *Panc* – einem Porträt über theater spielende Dorfbewohner – gewinnt Pop 1990 einen der Hauptpreise in Oberhausen. Heute ist sie eine der wichtigsten Dokumentaristinnen ihrer Heimat, Professorin für Film und zudem Redakteurin im Fernsehsender TVR.

Filmografie (Auswahl)

Romanitatea orientală (1978, Kurz-Dokumentarfilm), *Ioane, cum e la construcții?* (1983, Kurz-Dokumentarfilm), *18 ani stop cadru* (1986, Kurz-Dokumentarfilm), *Panc* (1990, Kurz-Dokumentarfilm), *Cuvinte din bătrâni* (2004, Dokumentarfilm)